

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1877**

15 (6.2.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-418006](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-418006)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einseitige Copiezeit oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoncen

# Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Bienen u. Winter in Oldenburg, E. Schlott in Bremen, Haasenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Nothbaar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Injections-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N<sup>o</sup>. 15.

Dienstag, den 6. Februar

1877.

## Kundschau.

\* Berlin, 31. Jan. Die „Post“ schreibt: Wie wir aus Smyrna erfahren, ist die bei dem dortigen französischen Consulate geführte Untersuchung wegen der Schlägerei zwischen deutschen und französischen Matrosen bereits geschlossen. Zahlreiche Zeugen sollen eidlich bestätigt haben, daß die Schlägerei von den Franzosen ausging. Auch ist der französische Matrose recognoscirt worden, welcher dem deutschen Unterofficier die tödtliche Verletzung beibrachte. Der Thäter soll sich auf dem Kriegsschiffe „Chateaufort“ befinden, das Smyrna inzwischen wieder verlassen hat. Das weitere Verfahren gegen ihn und seine Bestrafung werden hoffentlich in Frankreich nicht auf sich warten lassen.

\* Mit ziemlicher Bestimmtheit verlautet jetzt, daß die Einberufung des Reichstags für Donnerstag, den 22. Febr., also genau in drei Wochen, beabsichtigt ist.

\* Seitens der preussischen Regierung wird an der Absicht festgehalten, den zwischen Preußen, Bremen und Oldenburg im vorigen Frühjahr abgeschlossenen Vertrag wegen der Erhaltung der Schiffsfahrzeichen auf der Weser dem Landtage noch in dieser Session zur Genehmigung vorzulegen. Indessen steht bis jetzt noch immer die Erklärung Oldenburgs aus, daß dasselbe sich an den Bericht trotz des Ablaufes der Ratificationsfrist für gebunden erachte.

\* Berlin, 2. Febr. Die Einberufung des Reichstags soll nunmehr, wie der „Nat.-Ztg.“ geschrieben wird, auf den 22. Febr. in Aussicht genommen sein. Bis dahin wird zwar, soweit das bisherige Tempo der Staatsberatung voraussehen läßt (die eigentlichen Schlachtfelder des Kulturkampfes sind noch gar nicht einmal erreicht), der preussische Landtag seine Thätigkeit nicht abschließen können. Zudem wird der Reichstag im Eingange der Legislaturperiode eine Reihe von Tagen durch Formalien in Anspruch genommen sein; übrigens dürfte auch seine Eröffnung einigen Druck auf die Förderung der Arbeiten im Abgeordnetenhaus üben. Jedenfalls kann die Reichstagsession kaum einen Tag weiter hinausgeschoben werden, wenn nicht von vornherein auf die Möglichkeit verzichtet werden soll, den Etat vor Beginn des Etatsjahres festzustellen, was bisher im Reich stets einge-

halten wurde. Der Feiertage wegen bleibt dazu dem Reichstage längstens bis zum 28. März Zeit.

\* Der Reichskanzler hat dem Bundesrath einen Gesegentwurf vorgelegt, wonach das Reichsgericht seinen Sitz in Berlin haben soll. In unterrichteten Kreisen galt es von jeher für eine vollendete Thatsache, daß für den Sitz des Reichsgerichts nur an Berlin gedacht werden wird. Als bei Verathung des Gesetzes zum Ankauf des Palais Radziwill für 6 Millionen Mark, wohin die neue Amtswohnung des Reichskanzlers verlegt werden soll, der Abgeordnete Vasker an die Reichsregierung die Frage stellte, was aus dem Palais Radziwill hernach werden soll, erwiederte der damalige Präsident des Reichskanzleramts Delorück, es könnte doch einmal das höchste Gericht dorthin verlegt werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Antrag, Berlin zum Sitze des Reichsgerichts zu machen, im Reichstag auf die Mehrheit der Stimmen zu rechnen hat. Hauptgegner von Berlin sind die Mitglieder des Centrums aus den bekannten politischen Gesichtspunkten. Am meisten wird dadurch Sachsen betroffen, welches das Reichsoberhandelsgericht in Leipzig verliert und dafür keinen Ersatz erhält. Erst in den letzten Tagen hat die gemeinnützige Gesellschaft in Leipzig, in welcher die Aristokratie des Geistes und Geldes repräsentirt ist, den Antrag an die sächsische Regierung gerichtet, im Bundesrath dafür einzutreten, daß das Reichsgericht nach Leipzig verlegt werde! Im Königreich Sachsen wird daher der vom Reichskanzler dem Bundesrath vorgelegte Gesegentwurf vielleicht einige Aufregung hervorrufen; indessen würde es doch eine Anomalie sein, die centralen Reichsbehörden nicht in die Hauptstadt des Reiches zu legen.

\* Die Rinderpest ist nicht die einzige Calamität, unter welcher augenblicklich der Viehstand zu leiden hat. Am Sonnabend wurde in Trebbin bei Berlin ein Transport Schweine in Beschlag genommen und unter Sperre gelegt, weil die Klauenfauche unter denselben constatirt worden war. An demselben Tage wurde in der Berliner Thierarzneischule eine Kuh getödtet, an welcher die Lungenfauche festgestellt worden ist. Die Kuh war von einem Ackerpächter aus Schöneberg in den Krankentall der genannten Schule eingeliefert worden.

\* Die Nachricht von der Zerstörung der Bahnstrecke Irbhove-Kruschau durch die Hochfluth vom 30. Januar

## Wein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde von W. Bernhardt.  
(8. Fortsetzung.)

„Wer sollte das glauben? Dieser brave, tüchtige Junge, wofür er allgemein gehalten wurde. Was hat er denn verbrochen?“

„Weiß ich's denn? Mir ist erst ein Theil seiner Vergehen zu Ohren gekommen — aber was kümmern mich auch diese? Wenn er Ehre und Rechtschaffenheit nicht auf's Spiel setzt, möchte er meinerwegen gelobt haben, wie er wollte, wenn er nur schließlich der Stimme der Vernunft Gehör schenkte!“

„Und das thut er nicht?“

„Das ist ja eben mein Weiden! Denkt Euch mal, die Hauptgeschichte ist folgende. Der Junge ist fünfundsiebzig Jahre alt, er ist ein tüchtiger Kaufmann und soll meine Handlung übernehmen. Er ist heirathsfähig. Aber wo Tauben sind, müssen auch Tauben zufliegen, darauf halte ich. Wenn er sich also vermählt, dann soll er mir eine Schwiegertochter bringen, die etwas hat, nicht irgend eine Bettelbirne, deren Vater ihr jezt, acht Tausend Mark gibt und dann noch Wunder denkt,

was er seiner Tochter für Opfer bringt. Ich bin deshalb mit dem Hause Firmer u. Comp. in Verbindung getreten. Das Haus hat eine Tochter auf Lager, welche hübsch sein soll und vierzig Tausend erhält — Preussische Thaler, wohlverstanden. Ich habe diese Tochter noch nicht gesehen, mein Junge auch nicht — da aber die beiderseitigen Eltern nebst der Tochter einverstanden sind, so dachte ich, gäbe es bei dieser ganz annehmbaren Mischung gar kein Besinnen für den Bengel!“

„Ihr verlangt zu viel. Ihr hättet die Leuten doch erst zusammenführen müssen!“

„Das ist es ja, was ich wollte! Keun aber hatte ich ihm gesagt, daß wir Firmer u. Comp. besuchen wollten und was der Zweck dieses Besuches sei, so glaubte ich, der Junge wollte aus der Haut fahren. Er weigerte sich auf das Entschiedenste, mitzukommen!“

„Ihr hättet ihm den Zweck des Besuches nicht mittheilen sollen.“

„Ganz recht, ich habe daran gedacht. Aber es war doch nun zu spät. Wir hatten uns kaum getrennt, als es bei mir klopfte. Ein Jude, der sich Baruch nannte, trat ein. Ich empfing ihn ziemlich übelgelaunt! Wie groß aber wurde mein



bestätigt sich leider. Der Wasserstand den Ems hatte die Höhe des Deiches um einen Fuß überschritten und der ohnehin nur schwache Deich vermochte dem Uebersturz des Wassers nicht zu widerstehen. An mehreren Stellen wurde derselbe durchgerissen; bei dem alten Kolk, der von einer ähnlichen Katastrophe aus älterer Zeit Zeugniß ablegt, erfolgte ein vollständiger Durchbruch. Die Wogen der Ems brandeten nunmehr unter dem Einflusse des Nordweststurmes mit voller Wucht gegen den erst frischgeschütteten Eisenbahndamm, der in diesem Zustande noch nicht genügenden Widerstand leisten konnte und bald den Fluthen freien Durchgang nach der weiter hinterliegenden Niederung gestattete. Die bereits rüstig in Angriff genommenen Wiederherstellungsarbeiten lassen hoffen, daß die unterbrochene Bahnverbindung innerhalb der nächsten Wochen wieder hergestellt sein wird. Auf der Strecke zwischen Weener und der holländischen Eisenbahn hat eine Unterbrechung des Betriebes nicht stattgefunden. Man hat die Zahl der Züge auf 2 in jeder Richtung gemindert und bereits für Post- und Omnibusverbindung zwischen Leer und Weener Sorge getragen; auch soll für Vermittelung des Frachtverkehrs auf den Staatschiffen Anordnung getroffen sein. Immerhin ist die Störung des eben im Ausblühen begriffenen Verkehrs der neuen Bahnstrecke sehr zu beklagen.

\* Ueber die Verheerungen, welche der Orkan vom 30. v. M. und das damit verbundene Hochwasser in Ostfriesland angerichtet haben, laufen jetzt genauere Nachrichten ein. Auf der Bahnstrecke Rhynow-Neuschanz ist der durch den Emsdeichbruch entstandene Schaden ein sehr bedeutender; an einer Stelle ist der Bahnkörper in einer Länge von etwa 550 Meter vollständig weggerissen. Die Telegraphenleitung zwischen Leer und Neer Moor ist durch den Sturm zerstört; etwa zwanzig Telegraphenpfähle sind auf dieser kurzen Strecke umgerissen worden. Leer selbst ist schwer betroffen worden; in Ems und Leda ist das Wasser zu einer bisher unbekanntenen Höhe getrieben, die niedrigeren Theile der Stadt sind unter Wasser gesetzt, nicht nur die sämtlichen Keller, auch die Häuser sind theilweise vollgelaufen. Drei Menschen sind ertrunken, das Vieh aber, so weit bisher bekannt geworden, ist gerettet. Im Rathhause hat das Wasser an Acten und Papieren Schaden angerichtet; die der Stadt gegenüberliegende Halbinsel Nesse erscheint als großer See. Der Verlust an Lebensmitteln, Tors etc., der Schaden an Häusern und Mobilien wird Viele sehr empfindlich treffen. Das Straßenpflaster hat an vielen Stellen gelitten. In der Umgegend ist der Schaden und die Noth eben so groß. Der Deich um Leerort ist gebrochen und die Dorfschaft, welche gewissermaßen in einem Kessel zwischen den Deichen liegt, ganz unter Wasser gesetzt. Die Menschen haben sich mit Mühe gerettet. Bei Poatum soll der Deich ebenfalls gebrochen sein. Die Verbindung mit dem Rheiderlande über Leerort ist zur Zeit aufgehoben, zwischen der Stadt und Leerort sieht Alles unter Wasser.

\* In Petkum schlug gegen 1 Uhr Nachts die Gewalt des Wassers beide Thürme des Siels aus ihren Angeln, so daß in kurzer Zeit das Wasser bis zum Bahndamm vordrang. Die Bewohner der niedrig gelegenen Häuser retteten theilweise ihr Vieh nach höher gelegenen Punkten, anderen gelang dies nicht mehr, und sieht dort das Wasser fußhoch in den Häusern. Wie man ferner hört, sollen die Deiche ziemlich gut weggekommen sein, nur bei Borssum soll ein tiefes Loch gerissen sein, der

Königspolder Deich hat wenig gelitten, von dem neuen Kaiser-Wilhelm-Polder-Deich haben wir noch nichts erfahren können. Schließlich vernahmen wir noch, daß das Schiff „Sorbio“ die Capt. Egberts bei Bogum hoch auf den Strand geworfen ist. Die telegraphische Verbindung ist nach allen Seiten unterbrochen. Wie eine offizielle Nachricht von der Nesserländer Schleiße besagt, stieg die letzte Fluth 12 Fuß über Null. Von Nordenern sind sicher viele Nothspotten zu erwarten. — Von Nordenern wird gemeldet, daß die Dünen und das Stockwerk stark gelitten haben, das Dünenflugwerk jedoch nur geringen Schaden gehabt hat. Von der Rade sind 4 Schaluppen fortgetrieben, andere stark beschädigt worden.

\* Der Kaufmann Herbst aus Gr. Rheden ist wegen Veräußerung falscher Fünfsmarkstücke in Hildesheim verhaftet und dem dortigen Obergerichtsgefangnisse eingeliefert worden.

\* Im Lande Liechtenstein war bekanntlich Revolution wegen Einführung der Goldwährung. Der Fürst hat aber als aufgeklärter Mann seinen Unterthanen nachgegeben, das aus 41 Mann bestehende Liechtensteiner Parlament aufgelöst und Neuwahlen angeordnet. Darob legte sich, wie man weiß, der Groß in Liechtenstein und die unverständigen Unterthanen, welche durch aus von Oesterreich sich annectiren lassen wollten, waren wieder böß zufrieden. Nun kommt aber das böse „Bündner Tagbl.“ und wirft, wie die Schweiz. Handelsztg. mit großer Sorge entdeckt, „annexionslustige Blicke auf Liechtenstein“. Wir konstatiren als getreue Chronisten diese beunruhigende Thatsache mit dem Hinweis, daß sowohl Liechtenstein als das Bündner Tagbl. hochfentlich die Güte haben, ihre annexionslustigen Blicke so lange zu vertragen, bis erst die orientalische Frage gelöst ist. Allerdings Aufregung auf einmal könnte der politischen Welt ernstliche Schäden.

\* Bukarest, 2. Febr. Oesterreich-Ungarn und Deutschland waren gemeinschaftlich hier thätig, um Rumänien zu bewegen, in Konstantinopel und Petrosburg dahin vorzueilen zu werden, daß beide Mächte für den Kriegsfall gewisse Theile des rumänischen Gebiets für neutral erklären, und daß die militärischen Operationen beider Heere auf eine vorher genau zu bestimmende Zone des rumänischen Territoriums beschränkt bleiben.

\* In Lyon ist die Seidenindustrie von einer schlimmen Krise betroffen. Eine Menge von Webstühlen ruht und von den 35,000 Personen, welche diese Industrie beschäftigt, sind mindestens 10- bis 12,000 völlig brodlos. Zu ihrer Unterstützung, die etwa 10,000 Frs. täglich erfordert, hat der Lyoner Gemeinderath vorläufig 200,000 Frs. bewilligt, die indeß kaum einen Monat reichen würden. Es muß auf weitere Abhilfe gedacht werden.

— Rom, 27. Jan. Francolini, der letzte Räuberhauptmann in den neapolitanischen Provinzen, ist in einem Treffen in der Nähe von Salerno getödtet worden.

\* Newyork, 1. Febr. Den hiesigen Blättern sind Nachrichten aus Panama zugegangen, wonach die Stadt Cali (Columbia) von Truppen der sog. Liberalen des Staates Cauca in Columbia am 24. Decbr. v. J. geplündert, eine Anzahl von 300 Personen sind getödtet und viel Eigenthum Fremder und Einheimischer zerstört worden.

Schrecken und mein Aerger, als ich hörte, was er von mir verlangte!

„Nun, was war es denn so Schreckliches?“

„Denk Euch, er verlangte, mein Sohn solle seine Tochter heirathen; ich glaube, Rebecca nannte er sie.“

„Das ist ja umgekehrte Mode, wo für die Tochter gehalten wird!“

„Ja, er hatte auch seinen guten Grund dazu. Wenn diese Hochzeit nämlich stattfände, dann würde ich an einem Tage Schwiegervater und Großvater dazu geworden sein!“

„Ei, der Louis ist ja ein Thunichtgut erster Classe geworden. Wer hätte das aedacht, als er noch so solide als Lehrling hinter'm Comptoirtisch stand“, seufzte Nische. „Na warte, ich bin Dein Pathe. Du sollst eine ordentliche Strafpredigt erhalten! — Was habt Ihr denn mit dem alten Juden gemacht?“

„Ich habe ihm ganz einfach erklärt, er möge sich seinen Schwiegerjohn suchen, wo er wolle. In meinem Hause aber gäbe es keinen für ihn. Er hätte seine Tochter besser hüten sollen, und übrigens hätte er gelegentlich seines Eintritts in mein Zimmer wohl gleich gemerkt, wo der Zimmermann das Loch gelassen.“

Das Gespräch wurde in diesem Augenblicke durch den Eintritt eines jungen Mannes unterbrochen. Derselbe schritt gerade auf den Tisch, an welchem die Sprechenden saßen, hin, reichte dem großen Peterjen die Hand und sagte:

„Guten Abend, Vater! — Guten Abend, meine Herren!“

Der kleine Peterjen wuschte sich die Brille ab, um sich den jungen Herrn genauer zu betrachten. Er kannte ihn, ebenso wie sein Pathe Nische, von seiner frühesten Jugend und widmete ihm eine aufrichtige väterliche Freundschaft.

Der soeben Eingetretene, Herr Louis Peterjen, war ein junger Mann in der Mitte der zwanziger Jahre. Er war elegant nach der neuesten Mode gekleidet, hatte ein hübsches gelbliches Gesicht und eine kräftige muskulöse Gestalt. Er war einer von denjenigen Männern, welche beim ersten Anblicke die Aufmerksamkeit der Damen erwecken und thut sich darauf nicht wenig zu Gute.

Er setzte sich neben seinem Vater nieder, welcher ihn trotz der zornigen Stimmung, in der er sich befand, mit großer Baulichkeit betrachtete. Louis ließ sich gleichfalls ein Glas Wein geben und indem er mit den drei Herren anstieß, sagte er:

„Ich bin nur einen Augenblick heruntergekommen, mein



## Locales und Provinzielles.

† **Eisfisch.** 5. Februar. Der am Freitag fortgehaltene Maskenball des Eisfischer Turnerbundes hatte sich eines zuchtreichen Besuchs zu erfreuen.

\* **Oldenburg.** 2. Febr. Zur Feier der silbernen Hochzeit unseres Fürstenpaares werden aus den verschiedenen Amtsbezirken des Landes Deputirte abgeordnet werden. Wie verlautet, beabsichtigt man in Butjadingen dem Großherzoge ein Schwann der vorzüglichsten Wagenpferde für den Marstall als Geschenk dazubringen. — Ein sonderbares Vergnügen hat sich kürzlich ein Fremder, welcher sich unter verschiedenen Namen vorstellte, gemacht. Bei etwa 20 Geschäftskleuten aller Branchen kaufte er Sachen, als goldene Uhren, Ketten, Ringe, Zeuge etc., mit der Weisung, dieselben nach verschiedenen Hotels, Zimmer so und so hinzuschicken und quittirte Rechnungen beizulegen, die von dem Oberkellner bezahlt werden würden. Allein wenn man mit den Sachen in dem bezeichneten Hotel ankam, stellte es sich heraus, daß der Betreffende dort gar nicht logirte. Von vielen Seiten wurde der Polizei hierüber Anzeige gemacht, doch ist es ihr noch nicht gelungen, den ipsofacto Herrn ausfindig zu machen. — In Butjadingen fordert der Scharlach noch immer viele Opfer unter der Jugend. In Bleggen ist dieserhalb die Schule geschlossen worden. — Am 23. und 24. Febr. d. J. wird im hiesigen Schullehrer-Seminar die Aufnahmeprüfung für das mit Oetern d. J. beginnende neue Unterrichtsjahr stattfinden.

\* **Oldenburg.** 3. Febr. Auch unser Land hat einen Reichthum in Folge der letzten Sturmfluth zu verzeichnen, der jedoch von wenig nachtheiligen Folgen begleitet ist. Es ist nämlich der Friedrich-August-Grodensteich an der Küste Seerlands gebrochen und der ganze Groden, aus einer großen Fläche bestehenden Ackerlandes bestehend, überschwemmt. — In der Sturmnacht vom 30./31. v. M. ist der Schafstall des Hausmanns Helmers zu Lohbe bei Barfel ungeweht und sind darunter ca. 20 Schafe getödtet.

\* **Oldenburg.** Auszug aus dem Festprogramm zur silbernen Hochzeit Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Frau Großherzogin. 1) Freitag 9. Febr.: Morgens 11 Uhr Empfang des Auschusses des Landtages und der Landesynode, der katholischen Geistlichkeit, sowie der Deputationen aus den Städten und Aemtern u. s. w. des Großherzogthums. Um 4¼ Uhr Nachmittags Familien-Tafel im Palais. Abends 8 Uhr Gala-Ball. Aufführung der Officiere des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91. 2) Samstag 10. Febr.: Ihre Königlichen Hoheiten werden die bei Großherzoglichem Hofe accreditirten Gesandten, sowie die außerordentlichen Gesandten fremder Höfe in besonderer Audienz zur Entgegennahme der Aufträge ihrer Souveräne empfangen. 11¼ Uhr Gala-Cout für die Großherzoglichen Angewandten. Versammlung 10¾ Uhr. Um 12 Uhr Empfang der militärischen Deputationen. Diner im Casino 3 Uhr. Um 6 Uhr Tafel im Schlosse. 7½ Uhr Fackelzug der Bürgerschaft auf dem Baumhofs. Abends 9 Uhr Reiterfest des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 und der hiesigen Abtheilung des hannoverschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 26 in der Großherzoglichen Reitbahn. 3) Sonntag, 11. Febr.: Gala-Tafel um 3½ Uhr im Schlosse. — Es werden erwartet: Die Altenburgischen Herrschaften, der Herzog, die

Herzogin, Prinzess Therese. Die Bückeburgischen Herrschaften Fürst, Fürstin, Erbprinz, Prinz Peter und Prinzess Therese von Petersburg. Prinz Wafa. Der Erbgroßherzog und Herzog Georg kommen am 8. Gesandte werden von Rußland, Preußen, Sachsen, Weimar, Hessen, Wolfesb. erwartet. Deputationen kommen von allen Aemtern, Städten I. Cl., Cutin und Brake, auch von den Fidei-Commissgütern, die Geistlichkeit beider ConfeSSIONen, ebenso der Lehrer.

\* Am Sonntag Abend verunglückte auf hiesigem Bahnhofe der Rangierer Schwarzring in Folge grober Unvorsichtigkeit beim Abhängen eines Güterwagens. Die Leiche wurde dem Pius-hospitale zugeführt.

## Vermischtes.

— (Eduard Mohr f.) Nach einem Telegramm der „Times“ sind wieder zwei Afrikareisende ein Opfer ihres Forschungstriebes geworden, darunter der auch hier wohlbekannte Dr. E. Mohr aus Bremen. Er soll am 26. Nov. v. J. in Malange gestorben sein. Die „Wes. Ztg.“ fügt der Nachricht hinzu: Die letzten brieflichen Nachrichten waren von ihm aus Bango Andongo vom 11. Nov.; andern Tages wollte er nach Malange aufbrechen, um dort die Regenzeit abzuwarten. Die wenigen Zeilen schmeten den vollsten Lebensmuth und großes Vertrauen zu der Erfüllung seiner schwierigen Aufgabe. Mohr erwähnte, daß seine Gesundheit gut sei und lobte das vortreffliche Klima. Nichts ließ ahnen, daß er in wenigen Wochen zu denen gehören sollte, die ihr Leben im Dienste der Erforschung Afrikas gelassen haben.

— (Erledigte Brautwerbung.) Ein junger Mann führte sich bei dem Vater einer reichen Erbin ein. „Mein Herr“, begann er, „Ihre lebenswürdige Tochter hat mich ermuntert, mit Ihnen zu reden. Unsere gegenseitige Neigung — — —“ „Junger Mann“, unterbrach der Vater den Bewerber, „das Mädchen muß rein des Teufels sein! Sie sind nun schon der Vierte, den sie mir heute Morgen in derselben Angelegenheit über den Hals geschickt. Ich habe den drei Anderen meine Einwilligung gegeben, und will sie auch Ihnen nicht vorenthalten. Sie haben meinen besten Segen!“ Mit sehr bedenklichem Gesicht trat der Bewerber den Rückzug an. Der Vater der Erbin hatte Ruhe.

— Man schreibt uns aus London: Dem Sturmwinde vom 29. Jan. ist gestern um die Mittagszeit ein so starker Orkan nebst Hagelschauer gefolgt, wie London ihn nicht oft erlebt hat. Eine Reihe schwerer Unglücksfälle ist vorgekommen. In Wilsonstreet stürzte ein Dach ein. Acht Personen wurden aus den Trümmern des Hauses, zum Theil lebensgefährlich verlegt, hervorgezogen und in das Hospital befördert. Aus Cardiff, Brighton, Dover und anderen Plätzen wird von hoher Kluth berichtet. Die South Eastern Eisenbahn in Dover ist abermals überfluthet worden. Im Ost-Ende Londons wurde ein gegen 120 Fuß hohes Baugerüst, das zur Erbauung eines Schornsteines errichtet war, umgeworfen, wodurch eine Frau getödtet, achtzehn andere Personen zum Theil schwer verwundet worden.

— (Ein seltsamer Prozeß.) Ein Prozeß von ungewöhnlichem Interesse wird demnächst die Gerichtshöfe von San Francisco beschäftigen. Wegen den Eigenthümer einer dortigen

Herrn. Ich will in's Stadttheater gehen, wo man heut eine neue Operette von Offenbach giebt, die ich noch nicht gesehen habe. Aber ich wollte es mir nicht versagen, Sie zu begrüßen.

— Wie geht's, Pathe Pittsche?

„So schlecht, wie es dem Pathe eines liederlichen Bürger-sohnes eben gehen kann.“

„Was wollen Sie damit sagen?“ fuhr Louis auf.

„Nun, daß ich soeben abscheuliche Geschichten von Dir gehört habe. Willst Du denn Deine solide Familie mit Schimpf beladen und vielleicht Anlaß geben, daß sich die anständigen Familien von Euch zurückziehen?“

„Wodurch könnte ich wohl eine solche Veranlassung herbeiführen?“

„Durch Dein liederliches Leben, wie gesagt. An der Juden-hörse spielt er den Don Juan. Hahaha.“ Und der alte Ritze lachte, als wollte er seine Seele dabei ausathmen.

Louis erhob sich entrüstet und rief: „Wahrhaftig, ich habe gedacht, in einer Gesellschaft von Männern zu kommen, ich sehe aber, daß ich in einen Kreis von Klatschschwestern gerathen bin. — Adieu, meine Herren!“

Damit wollte er sich entfernen, aber sein Vater, der große Peterfen, faßte ihn noch rechtzeitig am Rockzipfel und sagte:

„Bleibe noch, ich habe noch ein Wort mit Dir zu reden!“

Louis setzte sich abermals.

Der alte Peterfen fuhr fort:

„Mein Sohn, ich habe Dir bereits gesagt, in welchem innigen Verhältniß ich zu Firmer u. Comp. treten will. Du bist jetzt in den Jahren, wo man sich die tollen Hörner abgelaufen haben kann. Ich will Dir soweit nachgeben, zu sagen, daß Du die Tochter dieses Hauses nicht gerade heirathen mußt. Aber es ist meine Pflicht, nachdem ich die Unterhandlungen einmal eingeleitet habe, Dich dort zu präsentiren. Du mußt mir also versprechen, mit mir in den nächsten Tagen dorthin zu gehen!“

„Nun gut, das will ich versprechen. Aber ich bezweifle, daß wir zu einem anderen Resultate gelangen werden, als dem bereits Bekannten.“

„Bon! mein Sohn“, sagte der große Peterfen. „Wir werden also morgen eine kleine Fahrt von zwei Meilen per Dampfer machen!“

(Fortf. folgt.)



türkischen Badeanstalt ist nämlich eine etwas seltene Schädigungsklage angeführt worden. Der Kläger ein ehemaliger Officier, hatte das Mißgeschick, in der Schlacht von Gettysburg einen Sichelhieb über das Gesicht zu erhalten, der ihm einen beträchtlichen Theil seiner Nase raubte. Der Verlust schien anfangs unerreglich zu sein, aber ein eminentes und geschickter Parierkünstler stellte die Nase des verwundeten Helden so erfolgreich wieder her, daß ein oberflächlicher Beobachter wenig oder gar keine Spur der glorreichen Schramme entdecken konnte. Zur Zusammenfügung des künstlichen Organs war Guttapercha benutzt worden, und der Nasenfabrikant hatte entweder vergessen oder es nicht für nöthig erachtet, den Käufer der Nase gegen eine

Temperatur von 185 Grad Fahrenheit zu warnen. Der Kläger nahm eines Tages ein türkisches Bad in San Francisco, aber wie beschreibt seinen Schrecken, als er nach einem längeren Schwimmbade in dem heißesten Zimmer in einen Spiegel blickend fand, daß seine Nase so blaß, runzlig und formlos geworden daß sie sein Gesicht schimmer verunzierte, als überhaupt gar keine Nase. Es war unmöglich den künstlerischen Theil abzulindern, und der Kläger wird gezwungen sein, nach Paris zu reisen, um dort die Nase repariren zu lassen. Aber alles das kostet viel Geld, das er schlecht erdebren kann, und er klagte folglich gegen den Badbesitzer auf eine Schadenshaltung, zu der er sich rechtmäßig oder unrechtmäßig für berechtigt erachtet.

### Dankagung.

Allen denen, die unserer guten Mutter, der Ww. Goldewey die letzte Ehre erwiesen, sagen wir unsere innigsten Dank.

### Die hinterbliebenen Kinder.

Wesrder bei Glesleth. Der Landmann Behrend Verh. Addicks daselbst, läßt am **Donnerstag, den 8. Februar d. J.,** **Nachmittags 1 Uhr,**

in und bei seinem Hause,  
2 milchende Kühe, 1 tied. Kuh, 2 3-jährige tied. Queren, 2 Ruhrinder, 1 Ochsenrind, 1 Milchstalb, 2 Schafe und 2 trüchtige Schweine, ferner: 2 Ackerwagen, wovon 1 mit 8 Rädern, 1 Kleinsflug, 1 Egge, 1 Staubmühle, 1 Heufreule, 1 Einspanndischel, 3 Hecken, mehreres tanen und eichen Holz, 2 vollständige Betten, 1 Kleider- und Milchschrank, so gut wie neu, 1 Nichtbank mit Glasstühlen, 1 große eichene Kiste, 1 Fruchtstille, 2 Butterfassen, 2 Paar große Milchweimer, 1 Spiegel, 1 eisernen Topf, 2 Schüsselmaße, 3 Tische, 9 Stühle, Back und Waschtrog, Butter- und Rohaküfen, 40 Milchbälgen, mehreres Bierdegeschirr, Harken, Forken, Gasseln, Dreschflegel, 200 Fuß Zugbaum, eine Quantität Erbsen und Bohnen und verschiedene sonstige Gegenstände, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verfaulen, wozu Kaufstücken einladet

G. Willers, Auct.

Neuenfelde. Die Aemtencommission der Landgemeinde Glesleth läßt am

**Sonntag, den 10. d. Mts.,** **Nachmittags 3 Uhr,**

in der Wohnung der verstorbenen Wwe. Funke zu Deichstücken öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verfaulen:

2 vollständige Betten, 2 eichene Koffer, 1 Massschrant, 1 Webestuhl mit Zubehör, 1 Tisch, 2 eiserne Töpfe, 1 Waschbasse, 1 Plättstein, 2 Spinnräder, 1 Hobel, 8 Scheffel Kartoffeln, 1 Schilpe, 1 Quantität Garn, Bettlaken, Tischlaken und mehrere andere hier nicht genannte Gegenstände.

Namien. Nr.

### Traubenbrustsyrup mit Fenchelhonig

in frischer Füllung, die Flasche à 1 und 1/2 Mark, zu haben bei

J. D. Borgstede.  
G. Maes Wwe

### Zu verkaufen.

2 große Weidenstränke, 1 einthürigen Weidenstrank, 2 vollständige Betten, 1 Bult, 1/2 Dvd. Stühle und verschiedene andere Sachen.

Sämmtliche Sachen sind gut erhalten. Näheres ertheilt J. Mehrens, Brieftr.

### Zu verkaufen.

Ein Schwein.

J. Präfel, Deichstücken.

## Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel“ allgemein empfohlen werden. 150000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leiden noch so groß, jetzt noch verzagen.

### Jugendspiegel

Jugendspiegel

Jugendspiegel

Jugendspiegel

Jugendspiegel

Jugendspiegel

Jugendspiegel

### Jugendspiegel

W. Bernhardt in Berlin SW. am Tempelhofer Ufer 8 versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendsünden oder Ausschweifungen sich und Elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtniskraft einbüßten, traurig und schwach in die Zukunft blicken. — Preis nur 2 Mark. — Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte!

Neuer erher diesjähriger

### Caviar,

großkörnig und reinschmeckend, pro Pfund 1 Mark 80 Pf., in Tönnchen von 2, 3, 5, 10 bis 90 Pfd., bei Abnahme von 10 Pfd. an 10 pSt. Rabatt.

### Feinst. Delikates- Kräuterhering,

marinirt, in einer von mir neu erfundenen pikanten, angenehm schmeckenden Sauce; allen Haus- und Gastwirthschaften, Restaurationen, Delikates-Handlungen, besonders aber allen Feinschmeckern, da dieselben den Magen erfrischen und den Appetit ungemein anregen, sehr zu empfehlen, pr. Faß, enthaltend ca. 80 bis 100 Stück, ca. 9 Pfd. schwer, nur 5 Mark;

### Neue Isländische Fischroulade,

marinirt mit den feinsten Gewürzen, höchst delik., pikant und appetitreggend, per Faß von 40 Portionen, 9 Pfd. schwer, nur 4 Mark 50 Pf., und namentlich den Herren Wirthen zu empfehlen, versendet unter Nachnahme oder Einfindung des Betrages, zoll- und portofrei jedem ins Haus geliefert

### H. Breitrück,

Samburg, Berlinsp. Nr. 89.  
NB Agenten werden gesucht.

Hülfe, Rettung, Heilung für alle, welche an Kollidit, Bleichsucht, Gelbsucht, Blutpeien, Brust- und Magenkrampf, Kolik, Bettmäßen, Husten, Schwerhörigkeit, Flechten leiden bei J. Gieckhoff Kleiboltenstraße Nr. 6 in Münster in Westfalen.

Behandlung brieflich. Unwählige Arbeit.



### Zu mietzen gesucht.

Gesucht auf Mai eine Wohnung, möglichst in der Mitte der Stadt an einer Hauptstraße, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer, Küche, Keller und etwas Bodenraum. Näheres in der Expedition d. Bl.

### Zu vermietzen.

Auf Mai eine Stube.

Fr. Funke.

Ein Buch **68 Auflagen** erlebt hat, welches bedarf keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von **doppeltem Werth** und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuexperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, **500** Seiten starken Buche: „Dr. Niry's Naturheilmethode“ ist bereits die **68** Auflage erschienen. **Tausende** und **aber Tausende** verdanken der in dem Buche beschriebenen Heilmethode ihre **Gesundheit**, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche **populär-medizinische**, 1 Mark kostende, in der **Expedition dieses Blattes** vorrätthige Werk baldigt zu kaufen oder auch gegen Einfindung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, wela Letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seiten starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Blissingen, 20. Jan.	nach
Vienen, Schumacher	St. Thomas
Wilmington, 18. Jan.	nach
Zuca, Spieske	Cort
Savannah, 20. Jan.	nach
Marie, Reiners	Liverpool
Sibuantanejo, 23. Dec.	nach
Poula, Ibbeken	Bremen
off Beachy Head, 31. Jan.	von
Anna, Wönnich	Westmerico

